

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

47. Jahrgang.

Nr. 19.

Neuenbürg, Sonntag den 3. Februar

1889.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Inventionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amthliches.

Revier Hofstett.

Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 15. Februar mittags 11 Uhr im Lamm zu Aigenbach aus I Frohnwald Abt. 34 Oldengrund, 35 Brühlkopf und 46 Ludwigstanne (letzteres Durchforstungsmaterial):

zusammen 7 Rm. buch. Scheiter, 29 dto. Prügel (Kloppholz), 19 Rm. buch. Ausschuhholz, 7 Rm. Nadelholzscheiter, 345 Rm. dto. Prügel und 118 Rm. dto. Anbruch, 124 Rm. tann. Reisprügel und 14 Lose Streureis.

Gemeinde Salmbach.

Stangen-Verkauf.

Am Dienstag den 5. Febr. d. J. vormittags 2 Uhr auf hiesigem Rathaus aus den Gemeindegewaldungen: Brunnenstube, Ulrichswald, Ed und Rainwald:
155 Werkstangen I. bis IV. Klasse
1080 Hopfenstangen I. bis III. "
1833 Reisstangen I. bis IV. "
Salmbach, den 31. Jan. 1889.
Schultheißenamt:
Wagner.

Salmbach.

Stammholz-Verkauf.

Nächsten Donnerstag den 7. Febr. d. J. vormittags 1/2 12 Uhr auf dem hiesigen Rathaus aus dem Gemeindegewald Rälbling:
438 St. tann. Langholz mit 362,06 Fm.,
65 " " Bau- und Gerüststangen mit 12,11 Fm.,
83 " " Sägholz mit 66,08 Fm.,
6 " " Stumpenlöbje mit 2,94 Fm.,
wozu Kaufstiebhaber eingeladen werden.
Schultheißenamt:
Häberlen.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Italien. Reisbesen
und **Bürstenwaren** empfiehlt billigst
Ab. Weif, Drechsler.

Kalender

für 1889

bei **Jak. Mech.**

Enzthal den 1. Februar 1889.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vatte, Vater, Bruder und Schwager



Wilhelm Schöttle

zur Chachmühle

heute abend 8 1/2 Uhr nach kurzem Krankenlager im Alter von 40 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen

Die trauernde Gattin:

Friedrike Schöttle mit ihren 6 Kindern.

Die Beerdigung findet Montag den 4. Februar vormittags 10 Uhr statt.

Für ein Manufaktur- u. Modewaren-Geschäft wird per sofort oder auf Ostern **ein Lehrling** gesucht. Näheres bei

Friedrich Finter
in Pforzheim.

Neuenbürg.

Ia. Frisch gewässerte

Stockfische

empfiehlt fortwährend
Carl Mahler, Seifensieder.

Neuenbürg.

Zu vermieten eine Wohnung

von 2 Zimmern im untern Stock samt Zubehör. Fenster können auf Verlangen verändert werden.

Joh. Dahlinger.

Conweiler.

400 Mark

Pflichtgeld sind zu 4 1/2 Prozent zum Ausleihen parat bei

Gottlieb Bürkle, Maurer.

Salmbach.

Ein Knecht,

welcher das Langholzfuhrwerk gut versteht, kann sogleich eintreten bei
Philipp Barth, Fuhrmann.

Nr. 330 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (vierteljährlich nur 1 M) enthält:

Wochenspruch:

Der Arzt, den die Natur mit eigener Hand geweiht,

Der unbetrüglichte, ist uns're Mäßigkeit.

Dem Kaiser. (Gedicht.) Fenster und Gardine. Mein Einjährigensjahr. Das Trauern. Wie gewöhnt man einem Kinde von sieben bis neun Jahren das Weinen bei dem geringsten Tadel in und außer der Schule ab? (Schluß.) Armut und Reichthum im Sprichworte. Ein Drama — ohne den fünften Akt. (Erzählung.) Bahnwärterinnen. Erzieherinnen und Bonnen in Italien. Meierinnen. Naturheilanstalten und Pensionate. Spanierin. Altspanischer Anzug. Wollreste. Seidenflecken zur Anfertigung von Hampelmännern. Beschmutzte Möbel vor dem Aufpolieren zu reinigen. Rachen. Rußbildung in Oefen, Herden zu verhindern. Feuer anzuzünden. Ersparnis an Steinkohlen. Wasserheizung in einer kleinen Wohnung. Rindfleisch mit Sardellen und Rahm. Hirschfilets. Mettwurst. Bairische Leberknödel. Wohnmüdeln auf ungarische Art. Feine Leberwurst. Strahburger Küchenzettel. Rätsel. Auflösung des Silbenrätsels in Nr. 327. Fernsprecher. Echo. Aus allen Däten. Briefkasten der Schriftleitung. Fürs kleine Volk. Anzeigen.

Das **Technikum Mittweida** (Kgr. Sachsen) zählt im jetzigen 22. Schuljahre 839 Schüler, welche die Abtheilung für **Maschinen-Ingenieure und Elektrotechniker**, bezgl. die für **Werkmeister** besuchen. Unter den Geburtsländern bemerken wir: Deutsch-



land, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Schweiz, Großbritannien, Dänemark, Holland, Italien, Rumänien, Schweden, Norwegen, Bulgarien etc., aus A s i e n besonders Java, Sumatra, Ostindien, aus A f r i k a : Kapland, ferner Nord- und Süd-Amerika und Australien. Die Eltern der Schüler gehören hauptsächlich dem Stande der Fabrikanten und Gewerbetreibenden an, ein Beweis für das Vertrauen, welches das Technikum in den maßgebenden Fachkreisen genießt. Die Aufnahmen für das Sommerhalbjahr beginnen am 15. April. Programm und Jahresbericht erhält man unentgeltlich von der Direktion des Technikum Mittweida (Sachsen.)

Wesour und Sammgarne für Herren- und Knabenkleider, reine Wolle u. nadelfertig, ca. 140 cm breit à M 3.45 per Mtr. versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei ins Haus Vuxlin-Fabrik-Depôt **Geisinger u. Co., Frankfurt a M.** Muster unserer reichhaltigen Kollektionen bereitwilligst franco.

Kronik.

Deutschland.

Berlin. Der Reichsanzeiger publiziert die Ernennung des Staatssekretärs v. Schelling zum Staatsminister und Justizminister.

Berlin, 31. Jan. (Reichstag.) Der Präsident gedachte in tiefbewegten Worten des Todes des Kronprinzen Rudolf, des Jugendfreundes Kaiser Wilhelms II. und Sohnes des naheverbündeten österreichischen Herrschers.

Das 11. preußische Ulanen-Regiment, das preußische Kaiser Franz-Grenadier-Regiment, das 2. bayerische Infanterie-Regiment und das 34. russische Infanterie-Regiment, deren Chef der Kronprinz gewesen, entsenden Abordnungen zur Leichenfeier.

Dem Deutschen Turn-Verein in Paris ist es durch den Deutschenhaß der Franzosen unmöglich gemacht worden, seine rühmliche Wirksamkeit fortzusetzen. In einem Schreiben, zwischen dessen Zeilen vieles zu lesen ist, kündigt er seine Auflösung an.

Dem Werke des Engländers J. Johnston „Ein Jahrhundert christlichen Fortschritts werden über die Konfessionsbewegung in der Zeit von 1786—1886 folgende Daten entnommen. Im Jahre 1786 gab es in Europa 37 Millionen Protestanten, 80 Millionen römische und 40 Millionen griechische Katholiken; 1886 dagegen 85 Mill. Protestanten, 154 Mill. römische und 83 Millionen griechische Katholiken, so daß sich die Protestanten 2,30 mal, die Griechen 2,7 mal und die Römischen 1,92 mal, während dieser hundert Jahre vermehrt haben. Sehr in's Gewicht fällt dabei Frankreich, wo bei der letzten Volkszählung 10 Millionen Kinder kath. Eltern als zu keiner Kirche gehörig angegeben worden sind. Was speziell Großbritannien betrifft, so hat sich dort die Zahl katholischer Kirchen, Klöster, Priester und Diözesen namhaft vermehrt, aber die vor hundert Jahren ein Drittel betragende

katholische Bevölkerung ist auf ein Siebentel zurückgegangen, auf 5 1/4—5 1/2 Millionen unter 37 Millionen. Anders steht es in Nordamerika, wohin sich der Strom irischer Einwanderung gewandt hat; dort waren es 1786 2,7 Mill. Protestanten und angeblich nur 190 000 Katholiken, 1886 47 Millionen Protestanten und 9 930 000 Katholiken, so daß die ersteren um 17,41 Proz., die letzteren um 52,25 Prozent angewachsen sind. In dem Jahrzehnt von 1870—1880 ist indes wieder eine Aenderung zu Ungunsten der katholischen Vermehrung eingetreten; dieselbe beträgt nur 1/2 Proz., dagegen die protestantische 8 1/4 Prozent. In dem genannten Jahrhundert hat sich Europa und ganz Amerika zusammen genommen, die protestantische Bevölkerung um 3,36 Prozent, die katholische um 1,81 Prozent vermehrt. (Pf. B.)

Württemberg.

Stuttgart, 31. Jan. Se. K. Hoh. Prinz Wilhelm stattete heute morgen dem K. K. österreichisch-ungarischen Gesandten am hiesigen Hofe, Baron von Herbert-Rathkeal anlässlich des Ablebens Sr. Kaiserl. Hoh. des Kronprinzen Rudolf einen Kondolenzbesuch ab.

Stuttgart, 31. Januar. In ihrer heutigen ersten Sitzung wählte die Kammer der Abgeordneten zu ihrem Präsidenten mit 87 von 89 abgegebenen Stimmen den seitherigen Präsidenten v. Hohl. Frhr. v. Gemmingen berichtete über das Legitimationsgeschäft des ständischen Ausschusses, erwähnt die Anfechtungen, welche gegen die Wahlen der Oberämter Göppingen, Neuenbürg, Heilbronn (Amt) und Weinsberg erhoben worden sind und verweist auf die gedruckten Berichte (s. Ständische Druckschriften.) Der ständische Ausschuß sei von dem Gesichtspunkt ausgegangen, daß die Einhandigung der Wahlurkunde an den Gewählten diesem ein Recht zum Eintritt in die Kammer gebe, daß nur solche Einsprachen gegen die Wahl eines Abgeordneten in Betracht kommen können, welche glaubwürdig bescheinigt seien und welche sich auf Thatsachen gründen, welche an sich als erheblich erscheinen. Daher sei der ständische Ausschuß zu dem Beschlusse gekommen, den vorläufigen Eintritt der in den genannten 4 Oberämtern Gewählten nicht zu beanstanden und das Weitere der Kammer zu überlassen. Der Bericht des ständischen Ausschusses in Betreff der Legitimation des Abgeordneten von Neuenbürg sagt: Unter dem 26. Januar ist eine Eingabe vom 24. Januar bei dem ständischen Ausschusse eingekommen, in welcher die Wahl Bleyers als ungültig angefochten und beantragt wird, es möge der Ausschuß die behufs Ungültigkeitserklärung der Wahl erforderlichen Beschlüsse fassen. Der Begründung dieses Gesuches wird vorangeschickt, daß die Wahl Bleyers, welcher eine Mehrheit von 183 Stimmen gegenüber dem Stadtschultheißen Beutter in Herrenalb erlangt habe, nur durch Verletzung fundamentaler Voraussetzungen einer gültigen Wahl und durch gesetzwidrige Beeinflussung seitens einzelner Personen erreicht worden sei. Hierauf reißt sich sodann eine Darlegung der einzelnen Gründe der Anfechtung und eine Aufzählung von Thatsachen betr. die Abstimmung der Holzhauer. Endlich macht die An-

fechtungsschrift geltend, eines ungesetzlichen Einflusses habe sich auch ein Ortsvorsteher schuldig gemacht. Der ständische Ausschuß hat beschlossen: den Fabrikanten Bleyer zum Eintritt in die Ständeversammlung vorläufig für legitimiert zu erklären, das Weitere aber der Kammer der Abgeordneten anheimzustellen.

2. Sitzung der Kammer der Abgeordneten, Freitag 1. Febr. L.D.: 1) Wahl des Vizepräsidenten; 2) Wahl von 8 Schriftführern; 3) Wahl einer Geschäftsordnungskommission von 9 Mitgliedern. — Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 88 Mitgliedern. Zum Vizepräsidenten wird Dr. Göz mit 69 Stimmen gewählt; 14 leere Zettel wurden abgegeben, 4 Stimmen zersplitterten sich auf v. Rümelin, Veher, Probst, Abel. Dr. Göz nimmt die Wahl an. Es folgt die gemeinschaftliche Sitzung.

1. gemeinschaftliche Sitzung der beiden Kammern der Ständeversammlung Freitag 1. Febr. Vorm. 11 Uhr. L.D.: Wahl einer gemeinschaftl. Kommission für die Leitung der Staatsschuldenverwaltung. 1) Mitglied aus der Kammer der Standesherrn, 4 Mitglieder aus der Kammer der Abgeordneten.) Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 112 Mitgliedern. Gewählt werden: aus der 1. Kammer Staatsrat Dr. v. Niede mit 108 Stimmen, aus der 2. Kammer v. Hofacker, Probst mit je 108, Stälin, Godt mit je 107 Stimmen.

Stuttgart, 1. Febr. Wie man hört, wird die Vertretung auswärtiger fürstlicher Personen bei der Leichenfeier in Wien auf Wunsch des Kaisers Franz Josef unterbleiben und deshalb voraussichtlich auch vom württemb. Hofe eine solche nicht stattfinden.

Heidenheim a. d. Brenz. Wildwasser über Nacht angerückt. Verkehr unterbrochen, Schulen und Fabriken geschlossen. (S. M.)

Von der Donau. Am 29. d. Mts. fand in Ertingen ein gemeinschaftlicher Nadelholzstammholzerkauf der Gemeinde Ertingen, der Fürstl. Fürstenbergen'schen Forstverwaltung Sigmaringen und des Staatsreviers Heiligkreuzthal statt, wobei 4184 Festm. mit einem Gesamterlös von 57 360 M zum Verkauf kamen. Der Verkauf gieng bei zahlreicher Beteiligung, insbesondere auch auswärtiger Holzhändler und Holzstofffabrikanten sehr lebhaft und wurde erlöst: bei Borgfrist von der Gemeinde Ertingen 124%, von der Forstverwaltung Sigmaringen (bei höheren Anschlüssen) 101%, bei Baarzahlung vom Staatsrevier 116% des Ausbots. Der gemeinschaftliche Verkauf größerer Quantitäten fand bei den Holzhändlern großen Anklang. (S. M.)

Gerabronn, 27. Jan. Im Auftrage und durch Vermittlung des Stuttgarter Exportmusterlagers geht in den nächsten Tagen vom hiesigen Obstbauverein eine Musterendung gedörrter Äpfel und Birnen nach Batavia, Hauptstadt der Insel Java (Sundainseln) ab.

Gerabronn, 27. Jan. Unterlehrer B. von M. kaufte vor einigen Jahren ein altes Klavier um den Preis von 40 M. Vor kurzem feierte die Schiedmayer'sche Pianofortefabrik in Stuttgart

die Fertigstellung des Instruments, das aus ihrer Werkstatt hervorgegangen ist. Aus diesem Anlaß hat die Fabrik eine Anzahl von Instrumenten in den Ausstellungen in den verschiedenen Städten zufällig war obiges Instrument. B. sah die Fabrik und erhielt dafür ein neues prächtiges Piano aus Mahagoni. * Auf die am 11. findende Verlosung von Lotterien und die am Hypoth. Pfandbriefen und Rechner besonders s. Staatsanzeiger etc.

O e s t e r r e i c h
Der Tod des Kronprinzen von Oesterreich.

Wien, 30. Jan. erschüttert durchströmte die Höhe der kaiserlichen Residenz die Kunde, daß das, einem Blitzstrahl wahr sei. Vergeblich reichs haben den Berichten, edlen, von den getragenen Prinzen zu Gefühl von etwas Unheimlichem, da mit die Gemüter, da mit einzige Sohn des Kaisers ins Grab gesunken. schmerzliches Gefühl, lagert. Ein Todesfall wartete mit Bangen, Schmerzgeföhle der erste offizielle Nachricht der amtlichen Wiener Presse. Ein Schlaganfall trat in der Nacht vom Mittwoch ein. — Als welche von dem Prinzen in der Nähe von Baden war, heute früh sich des Kronprinzen erkundete schreckensvolle Kunde prinz sei tot.

Wien, 31. Jan. einem Trauerhaufe, die tiefste Niedergeschlagenheit Schichten der Bevölkerung öffentlichen und einen bänden wehen Trauer morgens traf der Sohn des Kronprinzen auf die Erde.

Wien, 31. Jan. der Trauerbotschaft in die Presse nachstehend: in Jägertracht um Hofburg an und begab Rabinet des Kaisers, Viertelstunde wieder darauf eilte der Kaiser nach ersten Augenblick die übermenschliche Seite des Kaisers sich zu verfügen. Nur mit dem Kaiserpaar die Kron Entschlüsse sofort nach abzubringen. Der Kronmächter zurück und nachmittags mit seinem sodann erteilte der Kaiser zur Ueberführung der Leiche wurde dem Sarg auf das B



die Fertigstellung des 20 000sten Instruments, das aus ihrer Fabrik hervorging. Aus diesem Anlaß suchte dieselbe durch Ausschreiben in den Blättern das erste aus ihrer Fabrik hervorgegangene Klavier. Zufällig war obiges Klavier dieses erste Instrument. B. sandte dasselbe an die Fabrik und erhielt dieser Tage als Ersatz dafür ein neues prachtvolles kreuzseitiges Pianino aus Mahagoniholz.

* Auf die am 11. Febr. d. J. stattfindende Verlosung von W. Staatsobligationen und die am 12. Febr. von W. Hypoth. Pfandbriefen machen wir Pfleger und Rechner besonders aufmerksam. Näheres s. Staatsanzeiger zc.

O e s t e r r e i c h.

Der Tod des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich.

Wien, 30. Januar. Aufs tiefste erschüttert durchströmen Menschenwogen die Höfe der kaiserlichen Burg; bleich und erregt fragt ein Mann den andern, ob das, einem Blitzstrahl gleiche Ereignis denn wahr sei. Vergeblich — die Völker Oesterreichs haben den Verlust des hoffnungsvollen, edlen, von den schönsten Vorsätzen getragenen Prinzen zu beklagen und das Gefühl von etwas Ungewissem durchzittert die Gemüter, da mit dem Kronprinzen der einzige Sohn des Kaisers Franz Josef ins Grab gesunken. Es ist ein dumpf-schmerzliches Gefühl, das über den Massen lagert. Ein Todesfall, so plötzlich! Man wartete mit Bangen, mit einem gewissen Schmerzgefühl der Spannung auf die erste offizielle Nachricht. Ein Extra-Blatt der amtlichen Wiener Zeitung brachte dieselbe. Ein Schlaganfall, so heißt es hier, trat in der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch ein. — Als die Jagdgesellschaft, welche von dem Prinzen nach Meierling in der Nähe von Baden geladen worden war, heute früh sich nach dem Befinden des Kronprinzen erkundigte, ward ihr die schreckensvolle Kunde zu teil, der Kronprinz sei tot.

Wien, 31. Jan. Ganz Wien gleicht einem Trauerhause, die Arbeit ruht, die tiefste Niedergeschlagenheit herrscht in allen Schichten der Bevölkerung. Von allen öffentlichen und einer Unzahl Privatgebäuden wehen Trauerflaggen. Um 1 Uhr morgens traf der Sonderzug mit der Leiche des Kronprinzen auf dem Südbahnhof ein.

Wien, 31. Jan. Die Ueberbringung der Trauerbotschaft in der Hofburg schildert die Presse nachstehend: Graf Hoyos langte in Jägertracht um halb 12 Uhr in der Hofburg an und begab sich sofort in das Kabinett des Kaisers, welches er nach einer Viertelstunde wieder verließ. Unmittelbar darauf eilte der Kaiser zur Kaiserin, welche nach ersten Augenblicken tiefsten Herzeleid's die übermenschliche Kraft fand, an der Seite des Kaisers sich zur Kronprinzessin zu verfügen. Nur mühsam gelang es dem Kaiserpaar die Kronprinzessin von dem Entschlusse sofort nach Meierling zu fahren, abzubringen. Der Kaiser zog sich in seine Gemächer zurück und blieb dort bis 3 Uhr nachmittags mit seinem Schmerz allein; sodann erteilte der Kaiser die Anordnungen zur Ueberführung der Leiche.

Die Leiche wurde heute morgen aus dem Sarg auf das Bett des Kronprinzen

in seinem Schlafgemach in der Hofburg gelegt, woselbst das Kaiserpaar und Kronprinzessin-Witwe Stefani ein stilles Gebet verrichteten. Das Leichenbegängnis soll Dienstag stattfinden. (F. 3.)

Der Kronprinz litt an leichtem Gelenk-Rheumatismus, klagte oft über Beschwerden und bemerkte zu seiner Umgebung, er setze in seine Gesundheit kein großes Vertrauen. Häufig war er melancholisch gestimmt und äußerte Todesahnungen. Als er in der vergangenen Woche einem verstorbenen Mitarbeiter seines Werkes „Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild“ den Nekrolog hielt, sprach er tiefbewegt: „Wer wird wohl der nächste sein.“

Kronprinz Rudolf von Oesterreich galt als Freund der Deutschen in Oesterreich, er sympathisierte mit dem deutschen Volke und war mit dem Hohenzollernhause innig befreundet. Kronprinz Rudolf war ein Förderer und Beschützer von Kunst und Wissenschaft. Er verkehrte gern mit Schriftstellern und Künstlern. Er zeichnete sich aus durch ein besonderes lebhaftes Interesse für die Naturwissenschaften. — Kronprinz Rudolf war nur sechs Monate älter, als Kaiser Wilhelm.

A u s l a n d.

Brüssel, 30. Jan. Die Nachricht von dem Tode des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich rief im Königsplatz eine nie dagewesene Erschütterung hervor. Der König, bekanntlich der Schwiegervater des Verstorbenen, blieb starr vor Entsetzen, die Königin fiel in eine Ohnmacht. Die Königsfamilie wird sich ungesäumt nach Wien begeben.

* Die Raslosigkeit der französischen Regierung und der republikanischen Gruppen gegenüber dem Wahlsiege Boulanger's in Paris wird durch die verworrenen und sich widersprechenden Beschlüsse des Kabinet's Floquet und der einzelnen Parteilgruppen der Republikaner über die gegen den Boulangismus zu ergreifenden Maßregeln in drastischer Weise beleuchtet.

* Die englische Regierung geht seit kurzem mit einer merkwürdigen Energie gegen die Führer der nationalistischen Bewegung vor. Sie hat schon eine ganze Reihe parnellitischer Deputirter, die sich durch ihre Agitation gegen England auszeichnen, hinter Schloß und Riegel gesetzt.

Miszellen.

Ein Reif in der Frühlingsnacht.

Novelle von H. S. Waldemar.
(Schluß.)

Er sah mit blitzenden Augen zu Ingeborg hinüber, aber sie mußte wohl aus seinen Worten, auch den herbsten, noch etwas hören, das ihren Mut nicht ganz sinken ließ, denn sie redete ihn noch einmal an:

„Sie nehmen jetzt Rache an mir, und Sie haben ein Recht dazu. Ich habe unverzeihlich an Ihnen gehandelt und habe vielleicht noch mehr darunter gelitten als Sie, den ein reines Bewußtsein tröstete. Den Geliebten für einen Verbrecher halten zu müssen, ist keine leichte Strafe. Ich hätte mehr Vertrauen zu Ihnen haben müssen — wohl, aber warum thaten Sie nichts, zu Ihrer Rechtfertigung, sondern

wichen uns so trozig aus, wie es nur das Schuldbewußtsein thun konnte? Doch wir wollen nicht mit einander rechten. Hier, an diesem Orte, wo wir einst so glücklich waren, hier verurteilen Sie mich nun zu lebenslänglichem Elend, ich beuge mich dem Urteilspruch, er ist verdient, wenn auch recht hart. — Erinnern Sie sich des Tages noch, von dem Sie eben sprachen? Es war ein Frühlingstag wie heut. Die Veilchen und die Waldanemonen blühten, Du hattest mir einen Strauß davon gepflückt, ehe Du mir von Deiner Liebe sprachst. Sieh her, kennst Du den Strauß noch? ich habe ihn bewahrt die ganze Zeit hindurch, denn selbst, als ich Dich für den Mörder meines Oheims halten mußte, konnte ich nicht vergessen, daß Du mir teuer warst. Er ist jetzt braun und dürr, wir beide sind auch alt geworden, Ernst. Aber an denselben Orten blühen auch heut noch Veilchen und Anemonen und — es hätte noch alles gut werden können zwischen uns beiden. Du hättest mir verzeihen können und unsere Hilfe annehmen, dann wäre Dein Besitztum Dir erhalten geblieben und wir hätten vielleicht noch lange, ach so glückliche Jahre hier verlebt. Einen Augenblick lang habe ich gehofft, daß es so werden könnte, es war ein seliger Augenblick, aber das ist nun vorüber. Willst Du mir nicht zum Abschied ein freundliches Wort sagen, Ernst? Bedenke, daß wir uns vielleicht niemals wiedersehen werden.“

Er hatte während ihrer Rede mit abgewandtem Gesicht gestanden und verharrete ohne Bewegung, als sie jetzt näher trat, die Hand auf seinen Arm legte und mit feuchten Augen zu ihm auf sah.

„Ernst!“ flehte sie noch einmal.

Und die Liebe siegte. Die Arme, die sie einst an demselben Ort zum ersten Mal umschlangen, öffneten sich ihr wieder, sie barg ihre Freudenthränen an der Brust des finsternen Mannes und der blaue Frühlingshimmel sah auf ein nach schweren Prüfungen glücklich vereintes Paar.

Die alte Gräfin Wardenstein wurde eine gute Schwiegermutter, sowohl gegen den Sohn als gegen die Tochter.

„Der arme Forberg“, äußert sie oft gegen ihre Schwester, „wir haben so viel gut zu machen ihm gegenüber und Ingeborg ist sehr glücklich mit ihm und von neuem jung geworden. Aber auch Sanna ist mir eine liebe Tochter, man erkennt trotz ihrer bürgerlichen Erziehung doch sofort, daß Wardensteinsches Blut in ihren Adern fließt.“

Aber sie weiß es stets so einzurichten, daß sie sich nicht bei ihrem Sohne aufhält, wenn, was öfter geschieht, ein Glied der Familie Keiner zum Besuch erwartet wird, und die Familie des Tischlermeisters ist sehr einverstanden damit.

Berlin, 25. Januar. (Ein seltener medizinischer Fall.) Auf dem Dorotheenstädtischen Kirchhofe wurde ein junges Mädchen, Ida K., begraben, dessen Vahre die gesamte chirurgische Welt Berlins teils persönlich, teils im Geiste zur Gruft geleitete. Denn das Leiden, welchem die Verstorbene schließlich erlegen, war ein so außergewöhnliches und so außergewöhnlich



war der Mut und die Standhaftigkeit, mit welcher dasselbe von ihr, der kaum Siebzehnjährigen, ertragen wurde, daß die ersten medizinischen Kapazitäten die Unglückliche nicht allein behandelten und zu retten suchten, sondern sich auch persönlich bemühten, durch Aufmerksamkeit aller Art die ihr noch zugemessenen leidensvollen Stunden erträglicher zu machen. Freilich stand dabei nicht nur das rein menschliche, sondern mehr das medizinische Interesse in erster Reihe, und dieses war wachgerufen worden, durch den nie zuvor beobachteten Fall, daß sich ein Krebs auf der Schädeldecke ausgebildet hatte. Es war unter den Haaren ein Gewächs entstanden, welches das betreffende Mädchen nur insoweit störte, als an der betreffenden Stelle der Haarwuchs ausgegangen war und sie eine kleine Perrücke tragen mußte. Darum wollte sie es entfernen lassen und deshalb begab sie sich eines Tages, es war Mitte November, in die Klinik. Dort sah man aber das Uebel mit anderen Augen an. Professor Bramann erkannte das Krebsartige dieses Gewächses, und damit war der „interessante Fall“ gegeben. Mit einfachem Wegschneiden war hier nichts gethan. Man mußte in die Schädeldecke tief eindringen, und wenn dies geschehen, mußte für die fortgenommene Schädelhaut Ersatz geschaffen werden. Nichtsdestoweniger wurde am 20. November in Gegenwart der berühmtesten Aerzte — selbst aus Wien war Professor v. Schroetter anwesend — durch Professor Bramann die Operation vollzogen. Dieselbe gelang vollkommen, und um die zerstörte Schädeldecke wieder herzustellen, zog man von dem rechten Fuß der N. so viel Haut ab, als zur Bedeckung des Schädels nötig war. In der That vernarbte derselbe und das Wunderbare schien geschehen! Ida N. wurde als geheilt entlassen und konnte das Weihnachtsfest im Kreise der Ihrigen verleben. Aber bald darauf wurde sie von der nämlichen tödtlichen Krankheit ergriffen. Der Krebs war nach Innen geschlagen, hatte Magen und Unterleib ergriffen und vollendete sein Zerstörungswerk mit solcher Schnelligkeit, daß der Tod das Mädchen, der Aufopferndsten Pflege zum Trost, in der Klinik am Sonntag von ihren Leiden erlöste. Als sie gestern zu Grabe getragen wurde, befand sich unter den zahlreichen Kränzen auch ein solcher, der auf prächtiger Atlaschleife in goldenen Lettern die Worte trug: „Der standhaften Dulderin! Gewidmet von den sie behandelnden Aerzten.“ Und darunter sind zu lesen: „Auf Erden nur ist Schmerz, im Grabe ist Ruh, so schlummere denn sanft, Du Schwergeliebte Du!“

(Liebe und Statistik.) Der junge Mann war Statistiker mit Leib und Seele und demzufolge natürlich ein Quälgeist für seine Umgebung; er war in sein Fach vernarrt und beschäftigte sich unaufhörlich mit irgend welchen dunklen Berechnungen. So saß er eines Tages im Salon mit seinem Liebchen (er hatte werkwürdigerweise Zeit gefunden, sich zu verlieben), als er plötzlich sein Notizbuch aus der Tasche zog und eifrig und rasch zu schreiben begann. „Er schreibt ein Sonett für mich,

der Gute!“ dachte das Mädchen: allein folgende, etwas sonderbare Frage, die er an sie richtete, während sein Bleistift seine Nasenspitze liebte, veränderte sofort ihre Gedanken: „Wie viele Mahlzeiten hältst Du täglich?“ — „Se nun, drei natürlich; aber eine sonderbare Frage...“ — „Mach Dir nichts daraus, mein Liebchen; ich will Dir alles sofort klarlegen.“ — Sein Bleistift fuhr mittlerweile hastig über das Papier; schließlich sagte er, während er zärtlich ihre Taille umfaßte: „Jetzt habe ich's heraus, Liebchen; und wenn Du wissen willst, wie viel in den letzten siebenzehn Jahren zu diesem bewundernswerten Mündchen hineingegangen, so kann ich es Dir genau sagen.“ — „Um Himmelswillen, was soll das heißen?“ — „Hör' zu“, sagte er, „und Du wirst genau wissen, was Du absorbieren müßtest, um diese Reize zu erhalten, welche dazu bestimmt sind, das Glück meines Lebens auszumachen.“ — „Ich will's aber gar nicht wissen!“ — „Du wirst überrascht sein, ja die Statistik ist eine wundervolle Wissenschaft! Höre doch nur: Du bist jetzt siebenzehn Jahre alt und hast in den letzten fünfzehn Jahren verzehrt: 5 Ochsen und Kühe, 14 Schafe und Lämmer, 327 Hühner, 204 Enten, 42 Gänse, 100 Truthühner, 824 Stück verschiedenes Wild, 160 Fische, 3120 Eier, 500 Bündel Gemüse, 603 Körbe Obst, 173 Käse, 40 Säcke Mehl in Form von Brod, Kuchen zc., 11 Fässer Wein und 3000 Hektoliter Wasser.“ Das Mädchen erhob sich und rief zornig: „Ich finde, daß sie sehr impertinent sind, und will Ihnen nicht länger zuhören.“ Mit diesen Worten stürzte sie aus dem Zimmer. Er blickte ihr ganz verwundert nach und gieng, mit sich selbst sprechend davon. Wenn sie in diesem Tempo zwölf Stunden täglich fortspriecht, so machen ihre Kiefer in zwanzig Jahren einen Weg von 1 322 124 Meilen Distanz.“ rechnete er vergnügt aus — er war eben unverbesserlich. Ob das verlassene Liebchen nachgerechnet hat, ob die Zahlen richtig waren? Wir können es ihr nicht verdenken, wenn sie es unterließ, denn auch wir stehen für die Richtigkeit der großen Ziffern nicht ein.

(Vergeblich.) In Odeffa starb, wie dortige Blätter melden, vor einer Woche der jugendliche Sohn des russischen Millionärs Brodski am Typhus. Der Vater des jungen Mannes hatte erklärt, eine Million Rubel demjenigen geben zu wollen, der seinen geliebten Sohn vom Tode retten würde. Zu dem Kranken wurden die berühmtesten Aerzte Europas, unter anderen auch aus Wien Professor Nothnagel berufen; aber die ärztliche Kunst aller dieser Koryphäen erwies sich ebenso wie das Angebot der Million Rubel gegenüber dem Tode ohnmächtig.

(Ein schönes Heiratsgesuch.) Im Inseratenteil des „General-Anzeigers“ der Stadt Frankfurt lesen wir Folgendes: „Heirats-Gesuch. Ein armer Teufel sucht die Bekanntschaft eines reichen Engels zu machen, um hier auf Erden den Himmel zu finden. Offerten unter Ernst D. 71, wenn auch anonym, an die Exp. d. Bl. erbeten.“

Gemeinnütziges.

(Heißes Wasser bei Blutungen.) Bei blutenden Wunden wendete man bisher Umschläge von kaltem Wasser an. In den letzten Jahren wurde jedoch von verschiedenen Aerzten darauf aufmerksam gemacht, daß heißes Wasser zum Stillen des Blutes viel nützlicher sei. Die Erfahrung hat diese Empfehlung bestätigt, denn man braucht nur reine Watte in heißes Wasser zu tauchen und auf blutende Wunden zu legen, alsbald wird das Bluten nachlassen. Neuerdings wird auch von Aerzten heißes Wasser bei Nasenblutungen und Magenblutungen mit recht gutem Erfolge angewendet. Dr. Flaschen in Freiburg (Schlesien) hält das Trinken von heißem Wasser bei Magenblutungen für das sicherste und angenehmste Mittel und hat seit ca. 5 Jahren dasselbe bei genannten Leiden stets bewährt gefunden. Er läßt das Wasser so heiß, wie es vertragen wird, in Menge von 1/2 bis 2/3 Wasserglas hinter einander trinken. Daß die Gerinnung des Blutes dadurch schnell vor sich geht, zeigten später ausgebrochene große Stücke von Blutgerinself, welche selbst ohne Schaden für weitere Blutungen nur Würgen gelegentlich entleert.

(Noch ein Mittel gegen den Schnupfen), das sich nicht minder auszeichnen soll. Dasselbe besteht im Einatmen von Campher-Dämpfen. Die Prozedur ist in folgender Weise vorzunehmen. Man schüttet einen Theelöffel voll gepulverten Camphers in ein hohes Gefäß, füllt dieses zur Hälfte mit siedendem Wasser und stülpt eine trichterförmige Papierdüte darüber; die Spitze derselben reißt man soweit ab, daß man die ganze Nase bequem hineinstecken kann. Man atmet nun die warmen, campherhaltigen Wasserdämpfe etwa zehn bis fünfzehn Minuten lang durch die Nase ein und wiederholt diese Prozedur nach vier bis fünf Stunden. Auch der hartnäckigste Katarth soll nach dreimaligen Einatmungen verschwunden sein, in der Regel bedarf es sogar keiner Wiederholung, wenn man das erste Mal energisch zu Werke geht.

(Als einfaches, sicher wirkendes Mittel gegen alle Grade von Verbrennung): So wie man sich verbrannt (ob an glühendem Eisen oder mit heißem Wasser, Bitriol zc. bleibt sich ganz gleich), sucht man so schnell wie möglich die verbrannte Stelle mit einem fetten Del zu bestreichen (ganz gleichgiltig, ob Brennöel oder anderes Del, nur kein Petroleum); ist dies geschehen, so streut man fein pulverisiertes Salz darauf. Sollten die Schmerzen nach einigen Sekunden noch nicht gewichen sein, so fange man wieder mit dem Del an und streue Salz darauf, wie das erste Mal, wonach die Schmerzen nicht nur weichen werden, sondern sich auch keine Blase zeigen wird, doch muß es so schnell wie möglich nach dem Verbrennen geschehen.

Bestellungen auf den Enztthaler können täglich bei allen Postämtern gemacht werden.

Anzeiger

Nr. 20.

Ersteinst Dienstag, 20. im Bezirk vierteljährlich

Am

Revier En

11

über Brechen, Beifuß 40 Rbm. Gneiß und Sandsteinen, sowie Schlagen von 422 Freitag den nachmitt im Hirsch in Enztho

Calw

Stamholz

Nächsten Donnerstags vormittags auf dem hiesigen R. meindewald Kälbling 438 St. tann. Lan 65 " " Bar mit 83 " " Sä 6 " " Stu Im wozu Kaufsliebhaber

Neue

In der Zwangs das unbewegliche B. Gottlob Mech, Ser kommt in Folge Ra schaft und zwar:

Die abgetheilte für an Haus 59 qm einem 2. Hofraum straße Jakob P. Nr. 6 a 33 qm Baumad Debe be

Höchstgebot nach termin 2145 M

am Dienstag den vormittag auf dem hiesigen R. lezten Aufstreich zum liebhaber eingeladen Berwalter der meinderat Bl. a. ch.

Die Verkaufsfon dem Unterzeichneten Hagnayer.

Den 21. Januar

Bo

